

Wörtlich so vorgetragen

**Gedenkrede zum 200. Todestag des „Bösen Barons“**  
von Henner Huhle

gesungen:

Ich hatt´ einen Kameraden,  
Einen bessern findst du nit,  
Die Trommel schlug zum Streite,  
Er ging an meiner Seite  
In gleichen Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,  
Gilt´s mir oder gilt es dir ?  
Ihn hat es weggerissen,  
Er liegt mir vor den Füßen,  
Als wär´s ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,  
Derweil ich eben lad:  
„Kann dir die Hand nicht geben,  
Bleib du im ew´gen Leben  
Mein guter Kamerad !“

Heute vor 200 Jahren, am 16. 10. 1813 fiel Major Heinrich Ferdinand von Krosigk, gleich zu Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig an der Spitze seiner Soldaten beim Sturm auf das Dorf Lindental bei Möckern.

So wie von Krosigk in das Carre´ - die feindliche Viereckstellung einstürmte und eine Bresche für seine nachstürmenden Männer schlug – brachte ihm den Ehrennamen „Der deutsche Winkelried“ ein.

Tödlich getroffen erlebte er aber noch sterbend sie  
Siegesnachricht.

So schreibt Theodor Körner in der letzten Strophe seines  
Liedes – „Die Lützower wilde Jagd“  
„Die wilde Jagd und die deutsche Jagd  
Auf Henkerblut und Tyrannen !—  
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt !  
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,  
wenn wir auch nur sterbend gewannen !  
Und von Enkel zu Enkel sei´s nachgesagt:  
Das war Lützows wilde verwegene Jagt.

Gemäß dieses Aufrufes stehe ich hier.  
Schon vor 70 Jahren stand ich auch hier, und hörte der  
Gedenkrede meines Vater zum 130. Todestages des Bösen  
Barones zu .

Und ein Dichter schrieb über „Das Grab Heinrich von Krosigk  
Seit mehr als hundert Jahren  
Gingen Väter zu dem Grab.  
Sie zeigten ihren Söhnen  
Den Hügel und den Sarg.

Und über Sarg und Hügel  
Das Kreuz aus Eisen steht.  
Doch nach dem Krieg der Völker,  
der Wind darüber weht.

Jahrzehnte wuchsen Bäume  
Und Sträucher um das Grab;  
Das war die einz´ge Ehre,  
die man dem Helden gab.

Jedoch die Zeit wird kommen,  
dann denkt man wieder d´ran,  
das dieser war ein Vorbild.  
Ein treuer, deutscher Mann.

Henner Huhle

Doch nicht allein als Kriegsheld wollen wird Heinrich von Krosigk ehern und seiner gedenken.  
Sein Kampf gegen die Unterdrückung und Tyrannei, sein Kampf für die Freiheit seines – unseres Vaterlandes soll hier gedacht werden.

Neben den bekannten Namen wie Körner, Arndt, Fichte, Schleiermacher und Turnvater Jahn, der nach der Schmach von Jena und Auerstedt, und der Unterdrückung durch den Korsen, durch die deutschen Lande zog und gegen Napoleon und seine Willkürmacht agitierte, so hat Heinrich von Krosigk mit seinen Möglichkeiten den Kampf gegen die französischen Besatzer konsequent durchgeführt.

Ob er einem französischen Offizier, der sich über das einfache Essen beklagte, eine Schüssel mit zwei Pistolen servierte, und ihn aufforderte, diese Mahlzeit mit ihm im Park zu verzehren, oder, erließ demonstrativ ein Sandkreuz im Park aufstellen, das symbolisch darauf hinwies: „Es ist Troja gewesen – wir sind Trojaner – symbolisch : Wir sind Preußen !“

Deshalb schrieb der Dichter :

„Fuimus trojes“ – so sprach der Mann.  
Er meißelt es in Stein.  
Im Trotz gegen den Tyrann,  
im Trotz wider Schmach und Pein.

Er gab sein Hab, er gab sein Gut,  
er setzte sich zur Wehr;  
auch Kerkerhaft brach nicht die Glut  
für Freiheit und für Ehr´.

Vergessen scheint das Kreuz aus Stein,  
durch Baum und Strauch verhüllt.  
Jedoch es steht noch, das allein  
Noch heut´den Zweck erfüllt.

Sein Leben für die Freiheit gab,  
der deutsche Winkelried.  
Er mahnt uns alle - übers Grab,  
habt Mut – was auch geschieht !

Henner Huhule./ 73

Dieser Mut ist in den Jahren, die hinter uns liegen, häufig  
nötig gewesen.  
Mut zu sagen, was nicht in die Lesart der gerade Regierenden  
passt - und das in Ost und West.

Warum wird z.B. die Zeit der Befreiungskriege in den  
Geschichtslehrplänen der Schulen vernachlässigt ?

Ist doch durch die Befreiungskriege der Grundstein der  
deutschen Demokratie gelegt worden.

Die Lützower Jäger – fast alle Studenten – die aus den  
Befreiungskriegen heimkehrten, kämpften auch weiter für die  
Einheit Deutschlands. Sei es beim Wartburgfest 1817, beim  
Hambacher Fest.

Auch die Demagogenverfolgung hat sie nicht abgehalten, wie  
z.B. Fritz Reuter und Turnvater Jahn, die nach den Karlsbader  
Beschlüssen zu jahrelanger Festungshaft verurteilt wurden,  
oder wie Hoffmann von Fallersleben 1841 auf Helgoland im

Exil das „Lied der Deutschen“ dichtete.—Nicht aus Chauvinismus.! Gab es doch 39 Teilstaaten auf deutschem Boden.

So können wir Major Heinrich Ferdinand von Krosigk, den Bösen Baron, den deutschen Winkelried stolz in die Reihen derer eingliedern , die für die deutsche Einheit, die Freiheit, und somit am Anfang des Kampfes für die Demokratie,- in der wir leben dürfen, nennen.

gesungen

Die Nationalhymne.